

Die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland brachte und bringt nicht nur Herausforderungen für Hochschulen mit sich. Mit der stärkeren Differenzierung der Ausbildungsangebote an den Universitäten und Fachhochschulen sehen sich auch die Abnehmer der Absolventen einer neuen Situation gegenüber, vor allem einer größeren Auswahl an unterschiedlich ausgebildeten Bewerbern. Um einen Überblick über die neuen bibliothekarischen Studienangebote zu gewinnen, die Auswirkungen auf die Bibliotheken zu analysieren und Vorschläge für die Maßnahmen bei der Ausbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in Bayern zu formulieren, hat die Kommission für Aus- und Fortbildung des Bibliotheksverbundes Bayern die Arbeitsgruppe Bachelor/Master eingesetzt.

Die bunte Palette der neuen Qualifizierungen

In der jüngeren Vergangenheit führten im Wesentlichen zwei akademische Wege zum Bibliothekarsberuf: das Studium an einer

Fachhochschule mit dem Abschluss „Diplombibliothekarin“/„Diplombibliothekar“, der dem gehobenen Dienst zuzuordnen ist, oder ein Studium an einer Universität in einem beliebigen Fach mit bibliothekarischer Zusatzausbildung (z. B. Referendariat). Letzteres mündet in die Laufbahn des höheren Dienstes. (Ein dritter Weg war das Direktstudium mit Abschluss Magister in Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin.) Im Bolognazeitalter sind nun vielfältige Qualifizierungen möglich, die die Voraussetzungen für eine Tätigkeit im Bibliothekswesen schaffen. Bibliothekarische und andersfachliche akademische Ausbildungen werden in beliebig kombinierbaren Bachelor- und Masterstudiengängen sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen angeboten:

- Konsekutive Studiengänge bauen aufeinander auf: es folgt z. B. auf den Bachelorstudiengang Bibliotheksmanagement ein vertiefender Masterstudiengang Bibliotheksmanagement.
- Nicht-konsekutive Masterstudiengänge erweitern einen vorausgegangenen Bachelor fächerübergreifend. So kann ein bibliothekarischer Bachelorstudiengang durch einen MBA (Master of Business Administration) ergänzt werden oder umgekehrt ein Masterstudiengang „Library and Information Science“ auf ein Bachelorstudium der Betriebswirtschaftslehre folgen.
 - Master-Weiterbildungsstudiengänge setzen eine Phase der Berufspraxis voraus und berücksichtigen beim Lehrangebot die beruflichen Erfahrungen. Sie werden meist berufsbegleitend in Teilzeit oder als Fernstudium absolviert und wenden sich ausdrücklich auch an Diplombibliothekare (z. B. Masterstudiengang „Informations- und Wissensmanagement“ an der Fachhochschule Hannover).












Die folgende Grafik zeigt die möglichen Kombinationen aus bibliothekarischen und andersfachlichen Studiengängen. Bei konsekutiven















Bachelor und Master – Beruflicher Einsatz und bibliothekarische Ausbildung in Bayern

Zum Beginn des kommenden Wintersemesters werden alle bibliothekarischen Studiengänge in Deutschland gemäß dem Bolognaprozess auf die neuen Abschlüsse Bachelor und Master umgestellt sein – außer in Bayern. Die Kommission für Aus- und Fortbildung (KAF) des Bibliotheksverbundes Bayern hat sich mit den Folgen für den beruflichen Einsatz und die Ausbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in Bayern befasst. Eine Darstellung auf Basis des Ergebnisberichtes der KAF-Arbeitsgruppe Bachelor/Master.

Von Christoph Ackermann



1: BA	2a: BA-MA	2b: BA-MA-R	3a: BA-MA	3b: BA-MA-R
	 	  	 	  

4a: BA-MA	4b: BA-MA-R	4c: BA-MA-MA	5a: BA-MA-MA	5b: BA-MA-R
 	  	  	  	  

Akademische Ausbildungswege zum Bibliothekarberuf

Studiengängen sind die Würfel übereinander, bei nicht-konsekutiven Studiengängen diagonal platziert.

Noch mehr Möglichkeiten, individuelle Profile zu entwickeln, haben die Studierenden durch vielfältige Spezialisierungsmöglichkeiten innerhalb der einzelnen Studiengänge („Wahlmodule“) und durch Hochschulwechsel, denn die Einführung der gestuften Studiengänge und eines Leistungspunktsystems für (quantitativ) bereits absolvierte Studienleistungen soll die Mobilität erhöhen – auch international.

Zuordnung zu den Laufbahnen

Die Zuordnung der neuen, bunten Palette an Hochschulabsolventen zu den Laufbahnen des gehobenen und höheren Dienstes ist weit weniger eindeutig als bei den bisherigen Abschlüssen Diplombibliothekar und wissenschaftlicher Bibliothekar. In einem Beschluss aus dem Jahr 2000

hat sich die Kultusministerkonferenz (KMK) dafür ausgesprochen, dass Bachelorabschlüsse unabhängig davon, ob sie an einer Fachhochschule oder an einer Universität erworben wurden, dem gehobenen Dienst zuzuordnen sind, ging aber sogar davon aus, „dass mittelfristig die Differenzierung in die Laufbahnen des gehobenen und des höheren Dienstes entfällt und dass allen Hochschulabsolventen mit einer mindestens dreijährigen Ausbildung die gleichen Chancen beim Zugang zum öffentlichen Dienst eingeräumt werden“.² Abgeschlossene Masterstudiengänge sind laut Beschluss der Kultusministerkonferenz und der Innenministerkonferenz dem höheren Dienst zuzuordnen, sofern deren Qualität durch eine Akkreditierungsagentur überprüft wurde.³ Bis Ende letzten Jahres war für Masterabschlüsse an Fachhochschulen bei der Akkreditierung die Vergabe des Zusatzes „Der Masterabschluss eröffnet den

Zugang zum höheren Dienst“ notwendig.⁴ Im Übrigen ist der Bachelor dem Diplom an Fachhochschulen gleichgestellt, ein konsekutiver Master verleiht dieselben Berechtigungen wie ein Universitätsdiplom.⁵

Ob den Absolventen von Masterstudiengängen nun wirklich der Zugang zur höheren Beamtenlaufbahn in Bibliotheken offensteht, ist jedoch nicht eine Frage der Akkreditierung des Studienganges, sondern eine Frage der Laufbahnbefähigung für den höheren Bibliotheksdienst. Für die Laufbahnbefähigung ist in Bayern (und den meisten anderen Bundesländern) jedoch nicht irgendein inhaltlich passendes Studium die Voraussetzung, sondern das erfolgreich absolvierte Referendariat. Bibliothekare ohne diese Qualifikation können nur als Angestellte eingestellt werden; Leitungspositionen erfordern jedoch meist die Verbeamtung.

Aufstieg durch Master?

Dabei ist es naheliegend, dass gerade neue, fachübergreifende Kombinationen (z. B. Bachelorstudium Bibliotheksmanagement + Masterstudium Software-Engineering) in interessante Bewerberprofile münden. Konsekutive Bibliotheksstudiengänge (Modell 2a) führen zu einer bisher am Arbeitsmarkt selten gefragten Qualifikation, auch weil es vor der Umsetzung des Bolognaprozesses keinen vergleichbaren Qualifizierungsweg gab. Es ist aber denkbar, dass sich die entsprechenden Absolventen zwar nicht für das Fachreferat, aber für bibliothekarische Führungspositionen gut eignen.

Dazu Meinungen berufsständischer Verbände:

- Der Berufsverband Information Bibliothek formuliert als Position: „Es gibt unterschiedliche Wege zu Führungspositionen in Bibliotheken. Eine Möglichkeit ist der konsekutive oder Weiterbildungsmaster im Bibliotheksbereich, der auf einem bibliothekarisch orientierten Bachelor oder Diplom-Abschluss (Dipl.-Bibl. (FH)) aufsetzt.“
- Die Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes (AhD) hält die pauschale Anerkennung von Masterabschlüssen von Fachhochschulen als Eingangsvorausset-

zung für den höheren Dienst für falsch und schlägt eine Quotierung vor. Gleichzeitig bekennt sich die AhD zum Leistungsprinzip: „Zwischen den Laufbahngruppen bedarf es größtmöglicher Durchlässigkeit und Flexibilität.“⁶

In der Praxis ist ein zusätzlicher Masterabschluss für Diplombibliothekare eine umfassende Weiterbildung, selten aber eine Karrieregrundlage. Die Laufbahnunterscheidung von gehobenem und höherem Dienst, die im bayerischen Bibliotheksdienst bisher besonders konsequent angewendet wird (keine Übergangsmöglichkeiten), wird den verschiedenen Schattierungen von akademischen Qualifizierungen in der Zukunft immer weniger gerecht. Vor diesem Hintergrund sieht die KAF-Arbeitsgruppe das Erfordernis adäquater Aufstiegsformen. Die Kommission für Aus- und Fortbildung hat an die Bayerische Staatsbibliothek die Bitte gerichtet, eine Aufstiegsverordnung für den Aufstieg vom gehobenen Dienst in den höheren Dienst zu erarbeiten.

Anpassungen beim Referendariat

Aktualisierungsbedarf gibt es bei der Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den höheren Bibliotheksdienst bei den wissenschaftlichen Bibliotheken in Bayern (ZAPOhBibID). Die Verordnung schließt Absolventen von Fachhochschulstudiengängen bisher vom Referendariat aus. Auch die in der Verordnung genannte Voraussetzung eines „ordnungsgemäßen Studiums, für das mindestens 7 Semester vorgeschrieben sind“ passt nicht mehr auf die veränderten Studiengänge.

Ein anderes Problem bei der künftigen Ausbildung des höheren Dienstes könnte es sein, dass das von der Bayerischen Bibliotheksschule organisierte Referendariat nicht für Personen mit bibliothekarischer Vorbildung ausgelegt ist. Ein gezielter Ausschluss von Bewerbern mit entsprechenden Vorkenntnissen ist nicht begründbar. Ebenso ist es umgekehrt nicht sinnvoll, nur Bewerber mit entsprechenden bibliothekarischen Studienanteilen anzunehmen, weil die von den Bibliotheken benötigten Fächerprofile für Fachreferate so nicht abgedeckt werden könnten. Also müssten die unterschiedlichen Voraussetzungen in der Ausbildung angemessen berücksichtigt werden. Während dies in der praktischen Ausbildung vergleichsweise gut zu organisieren sein dürfte, wären in der theoretischen Ausbildung erhebliche organisatorische Anpassungen und Mehraufwand nötig, da die

Ausbildung stärker als bisher modularisiert werden müsste (unterschiedliche Pflicht-, Wahlpflicht- und Vertiefungsmodule je nach Vorwissen).

Bachelor statt Diplom?

Nach Vorgabe der KMK soll die gestufte Studienstruktur mit Bachelor- und Masterstudiengängen an den deutschen Hochschulen bis zum Jahr 2010 geschaffen werden, wobei wichtige Gründe für eine Beibehaltung der Diplomabschlüsse sprechen können. Obwohl bedeutende Ziele des Bologna-Prozesses für die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern (FHVR) keine Rolle spielen (Mobilität, kürzere Studienzeiten, bessere Arbeitsmarktfähigkeit der Absolventen, internationale Attraktivität der Hochschule), sind sich der Fachbereich Bibliotheks- und Archivwesen, viele Leiter bayerischer Hochschulbibliotheken und die Kommission für Aus- und Fortbildung einig: Es ist wünschenswert, die Ausbildung zum gehobenen Bibliotheksdienst auch in Bayern dem Bologna-Prozess anzupassen, sofern Ausbildungsqualität und Praxisnähe gewährleistet bleiben. Auch ist die Einrichtung eines verwaltungsinternen Bachelorstudiengangs organisatorisch gut möglich, denn schon in seiner jetzigen Form weist das bibliothekarische Studium in München grundlegende Merkmale eines Bachelorstudiums auf (Vollzeitstudium mit dazwischengeschalteten Praktika, sechs Semester + Abschlussarbeit, Ansätze von Modularisierung). Die KAF-Arbeitsgruppe Bachelor/Master hat in ihrem Ergebnisbericht einen detaillierten Vorschlag zur Modularisierung und zu den studienbegleitenden Prüfungen vorgelegt. Eine Herausforderung stellt sicher die Koordination der zahlreichen nebenamtlichen Dozenten dar. Für jedes Modul wird es einen Koordinator geben müssen, der unter anderem für die zugehörige Prüfung verantwortlich ist. Wenn das Konzept zeitnah umgesetzt werden soll, so dass der neue Studiengang Modellcharakter für weitere Fachbereiche der FHVR haben könnte, müssen aber vor allem einige Rahmenbedingungen schnell geklärt werden:

- Muss es neben den Modulprüfungen, durch die man den Grad Bachelor bereits erreicht hat, eine weitere, separate Laufbahnprüfung geben?

- Auf welcher Grundlage wird entschieden, ob das Modul Praktikum bestanden ist?
- Wer übernimmt die Verantwortung für die Praktikumsorganisation und die Modulprüfungen?
- Können Studierende, die ein Masterstudium anschließen, vorübergehend von der Rückzahlung der Anwärterbezüge befreit werden?
- usw.

Wenn die Eckdaten des bayerischen Bibliotheks-bachelors bis Anfang 2009 stehen, könnten die ersten Anwärter frühestens im Wintersemester 2010/2011 einen Studiengang „BA Bibliotheks- und Informationsmanagement“ antreten.

Der Ergebnisbericht der KAF-Arbeitsgruppe Bachelor/Master ist unter www.bib-bvb.de/proto_kolle/kaf.htm verlinkt.

Mitglieder der KAF-Arbeitsgruppe waren: Christoph Ackermann (Bibliothek der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg), Kerstin Diesing (Universitätsbibliothek Würzburg), Margrit Lauber-Reymann (Fachbereich Archiv- und Bibliotheks-wesen, FHVR), Dr. Elisabeth Michael (BSB, Bayerische Bibliotheksschule), Dr. Christian Oesterheld (Staatsbibliothek zu Berlin, Gast), Dietmar Wild (BSB, Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen).

ANMERKUNGEN

- 1 Der Bachelorstudiengang an der Humboldt-Universität Berlin ist in Bibliothekswissenschaft und ein Zweitfach gegliedert.
- 2 Laufbahnrechtliche Zuordnung von Bachelor-/Bakkalaureus- und Master-/Magisterabschlüssen gem. § 19 HRG: Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 14.4.2000 (www.kmk.org/doc/beschl/zuordnungbama.pdf).
- 3 Vereinbarung „Zugang zu den Laufbahnen des höheren Dienstes durch Masterabschluss an Fachhochschulen“: Beschluss der Innenministerkonferenz vom 7.12.2007 und der Kultusministerkonferenz vom 20.9.2007 (www.kmk.org/doc/publ/laufbahn.pdf).
- 4 Vereinbarung „Zugang zu den Laufbahnen des höheren Dienstes durch Masterabschluss an Fachhochschulen“: Beschluss der Innenministerkonferenz vom 6.6.2002 und der Kultusministerkonferenz vom 24.5.2002 (www.kmk.org/hschule/zugang.pdf).
- 5 10 Thesen zur Bachelor- und Masterstruktur in Deutschland: Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.6.2003 (www.kmk.org/doc/beschl/BMThesen.pdf).
- 6 Zugangsvoraussetzung von Fachhochschul- und Universitätsabsolventen für den gehobenen und höheren Dienst: Thesen der AG der Verbände des höheren Dienstes (www.hoeheredienst.de/Thesen.pdf).



DER AUTOR
Christoph Ackermann ist Mitarbeiter der Ohm-Hochschulbibliothek in Nürnberg und stellvertretender Vorsitzender der BVB-Kommission für Aus- und Fortbildung.